Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.
Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich Gustav Jöffel in Elbing.

Recht und Wahrheit

Nr. 12. Elbing, Dienstag 15. Januar 1889. 41. Jahrg.

Bestellungen auf diese Zeitung pro 1. Quartal werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Die bereits erschienenen Exemplare werden auf Verlangen **gratis** und **franco** nachgeliefert.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 13. Januar. Der republikanische Wahl-Candidat Jacques hat den gestrigen Wahlaufruf Boulanger's mit einem neuen Manifest beantwortet, in welchem er die Candidatur Boulanger's als diejenige der Indisziplin und des nationalen Ruins bezeichnet. — Der „Figaro“ und die „Presse melden, Lesseps und der Verwaltungsrath der Panama-Gesellschaft hätten gestern Abend mit der Pariser Bank ein Abkommen betreffend die Emission von 60 Mill. neuer Panama-Aktien unterzeichnet. Die erste Emission der fraglichen Aktien solle am 20. Januar erfolgen.

Haag, 13. Jan. Nach dem offiziellen Bulletin hat der König eine unruhige Nacht verbracht und während der letzten 24 Stunden wenig Nahrung zu sich genommen. Das Allgemeinbefinden ist unverändert.

Petersburg, 13. Jan. Die fällige Quote zur Tilgung der temporär emittirten Kreditbillets ist gestern der Reichsbank mittels Goldrente im Betrage von 36 Millionen Metallrubel übermittelt worden.

Petersburg, 13. Januar. Der Kaiser hat dem Finanzminister Wyschnegradski und dem Justizminister Manassein den Alexander Newsti-Orden verliehen. — Durch eine kaiserliche Ordre vom gestrigen Tage ist bestimmt, daß die im europäischen Rußland bestehenden 20 Schützenbataillone in ebenso viele Schützenregimenter zu 2 Bataillonen umgebildet werden, welche, wie bisher 5 Brigaden bilden sollen. Gleichzeitig wird die Umbildung der Reserve-Infanterie-Cadre-Bataillone Nr. 27, 40 und 46 in Regimenter zu 2 Bataillonen angeordnet.

Belgrad, 13. Jan. Der König hat anläßlich des griechischen Neujahrsfestes an den früheren Ministerpräsidenten Ristitsch, den gegenwärtigen Ministerpräsidenten Christitsch, den General Sava Gruic und den Metropoliten Mraovic Handschreiben gerichtet, in welchen er denselben für ihre hingebende Thätigkeit bei der Verfassungsrevision auf das Herzlichste dankt. Gleichzeitig hat der König Christitsch den Sabbasorden I. Klasse, dem Justizminister Pantelitsch und dem Minister der öffentlichen Arbeiten Nogitschewitsch den Takovaorden I. Klasse und dem General Gruic und dem Metropoliten den Weißen Adlerorden II. Klasse verliehen. Eine größere Anzahl von hervorragenden Persönlichkeiten, darunter mehrere, die in dem Comité für die Revision der Verfassung eine besondere Thätigkeit entwickelten, ingleichen die früheren Minister Stojan Boschkovitsch, Awakumovitsch, Alimpije Wassiljevitsch, Gersitsch, Stefan Ppovitsch wurden ebenfalls durch Verleihung von Orden ausgezeichnet.

Deutscher Reichstag.

19. Sitzung vom 12. Januar.

Tagesordnung: 1) Berathung des Antrags Baumbach, Einsetzung von Gewerbegerichten betr. 2) Berathung des Antrags Baumbach, Frauen- und Kinderarbeit betr.

Das Haus ist mäßig besetzt. Am Bundesrathstische: v. Bötticher, Geh. Rath Lohmann.

Abg. Dr. Baumbach: Die Bestrebungen in Deutschland, gewerbliche Schiedsgerichte einzurichten, greifen ziemlich weit zurück. Die Gewerbe-Ordnung läßt die Bildung solcher Schiedsgerichte durch Ortsstatut zu. Die verbündeten Regierungen sind später der Frage näher getreten, sie haben dem Reichstage Entwürfe vorgelegt, welche die allgemeine Einführung der Gewerbegerichte regeln sollten, diese Vorlagen scheiterten aber an dem Verlangen der verbündeten Regierungen, daß der Vorsitzende des Gewerbegerichts der Bestätigung der Regierung unterliegen solle. Später wurde von der Arbeiterschutz-Commission wiederum eine Resolution beantragt, welche die Errichtung von Gewerbegerichten forderte und im Hause einstimmige Annahme fand. Die Frage ist wiederholt im Reichstage zur Sprache gekommen und es fand die geforderte obligatorische Einrichtung der Schiedsgerichte mehrfachen Widerspruch. Um seinem Antrage nun möglichst einstimmige Annahme zu sichern, habe er das Wort „obligatorisch“ aus demselben fortgelassen. Was die Frage der Errichtung von gewerblichen Schiedsgerichten durch Ortsstatut anlange, so sei das Beispiel der Stadt Berlin nicht dazu angethan, zur Nacheiferung aufzufordern. Hier ist vor länger als einem Jahre ein dahin gehendes Ortsstatut beschlossen, noch immer aber ist die Bestätigung desselben nicht erfolgt und es ist auch keine Aussicht vorhanden, daß die Bestätigung in nächster Zeit eintreten werde. In vielen Städten existire ein solches Ortsstatut, allein die Bestimmungen seien, namentlich bezüglich des Wahlrechts, sehr verschieden. Der Arbeiter hatte das Schiedsgericht nur eine Bedeutung, wenn es aus allgemeinen direkten und geheimen Wahlen hervorgehe. Der Nutzen der gewerblichen Schiedsgerichte beruhe nicht allein in der durch sie erreichbaren schnellen Entscheidung, sondern auch darin, daß sie als Einigungsämter constituiren können, eine Einrichtung, welche in England segensreich gewirkt hat. Durch die Einigungsämter sind u. A. auch eine ganze Reihe von Strikes geschlichtet worden. Durch die Zusammensetzung der Gerichte aus Arbeitgebern und Arbeitern wird man denselben die Anerkennung der Arbeiter zuwenden und dadurch ihre Wirksamkeit erhöhen, denn die bisherige Nichtanerkennung der Rechte der Arbeiter habe manchen derselben in das socialistische Lager getrieben. So weit wie die Socialdemokraten in ihren Anforderungen an die gewerbl. Schiedsgerichte gehen, gehe er nicht, er wünsche, daß diese Gerichte nützlich und wohlthätig wirken sollen dadurch, daß sie eine schnelle und unparteiische Entscheidung in den Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeiter herbeiführen. Bei diesem Antrage handelt es sich nicht um eine Parteifrage; falls das Votum für den Antrag ziemlich einstimmig aus, so könne er sich nicht denken, daß die verbündeten Regierungen dem Verlangen des Reichstages dauernd Widerstand leisten werden.

Bundescommissar Geheimer Rath Lohmann erinnert an die Aeußerung des Stellvertreters des Reichskanzlers, daß die Regierung der Frage durchaus nicht ablehnend gegenüberstehe, ihre Regelung aber nicht so dringlich halte, um aus den großen Aufgaben der Gesetzgebung einzeln herauszugreifen zu werden. Der Vorredner hat auf die Verschiedenheit der Bestimmungen hingewiesen; diese Verschiedenheit weise aber darauf hin, daß der Gegenstand durch ein Ortsstatut zu regeln sei. Durch die weiteren socialpolitischen Aufgaben würden weitere Punkte den Gewerbegerichten entzogen und den Gemeinden seien schon jetzt zahlreiche organisatorische Aufgaben erwachsen, die noch zu vermehren um so bedenklicher sei, als die Angelegenheit der Dringlichkeit entbehre.

Abg. Dr. Hartmann (cons.): Man kann die gewerblichen Schiedsgerichte nicht überall errichten, gleichviel ob ein Bedürfniß dafür besteht oder nicht; man muß deshalb die obligatorische Errichtung aufgeben und sich auf die facultative zurückziehen. Dies gestatte aber schon jetzt die Gewerbeordnung. Das Ortsstatut der Stadt Leipzig hat sich außerordentlich bewährt, es scheint mustergiltig zu sein, denn die Stadt Frankfurt am Main hat dasselbe fast ganz übernommen und auch die Reichshauptstadt hat sich dieses Statut zum Muster genommen. Die Sache hat sich also schon so weit entwickelt, daß nicht einzusehen ist, was ein neues Gesetz jetzt soll. Dasselbe könnte nur die Bedeutung eines Normalstatuts haben. Doch ist die Entwickelung schon so weit vorgeschritten, daß ein solches Normalstatut auch nicht mehr nothwendig ist. Die Sorge, daß hierdurch eine Zerissenheit in den Bestimmungen herbeigeführt werde, theile er nicht, im Gegentheil sei er der Ansicht, daß man diese Sache ruhig der Autonomie der Gemeinden überlassen könne. Der Antrag ist deshalb vollkommen gegenstandslos, wenn er nicht eine Mahnung an die verbündeten Regierungen sein soll. Zu einer solchen Mahnung ist kein Grund vorhanden. Soll das Vertrauen zu den Gerichten befestigt werden, so ist dazu das allgemeine Stimmrecht erforderlich; die gegen dasselbe geltend gemachten Bedenken sind nicht durchschlagend. Er empfehle deshalb die Ablehnung des Antrages.

Abg. Strudmann (n.-l.) ist mit seinen Parteigenossen für den Antrag und hält es für angemessen, daß die Regierung der Sache näher tritt. Ob man aber das direkte und geheime Wahlrecht beibehalten werde, sei die Frage.

Abg. Dr. Hitze (Ctr.) bedauert, daß Hartmann heute gegen einen Antrag gesprochen, für den er mit seiner Partei gestimmt habe. Die Regelung des Wahlrechts könne man den Gemeinden überlassen. Den Arbeitern eine unparteiische Rechtspflege zu sichern, sei der Herbeiführung des sozialen Friedens günstig. Er stimme für den Antrag.

Abg. Bebel (Sozdem.) erklärt die Vorlage für eine der dringendsten und ihre Erledigung für sehr erwünscht. Noch wichtiger sei aber die Regelung der Frauen- und Kinderarbeit. Ein Bedürfniß für gewerbliche Schiedsgerichte sei vorhanden, und wenn die Arbeiter darum nicht petitionirt hätten, so sei es geschehen, weil sie daraus keinen Nutzen ersähen. Die Rücksicht auf alle möglichen Sonderinteressen sei es allein, welche ein Zustandekommen des Gesetzes hindere. Die Innungsschiedsgerichte würden bald genug mißliebig werden. Wenn die Regierung nur wolle, so würde Herr Geh. Reg.-Rath Lohmann es schon in dreiundvierundzwanzig Stunden fertig bringen, einen ganz guten Entwurf auszuarbeiten. Redner tadelt es, daß in dem hier gelobten Leipziger Statut, daß dieses den Arbeiterinnen das Wahlrecht vorenthalte. Als Einigungsämter würden diese Gerichte jedenfalls eine wohlthätige Wirkung haben. Die Regierung möge recht bald Vorschläge nach dieser Richtung machen, um dem Mißmuth der Arbeiter zu steuern.

Staatssekretär v. Bötticher: Man müsse dem Bundesrath das Recht der eigenen Meinung lassen, auf Grund deren er sich gegen diese Schiedsgerichte ablehnend verhalte, und vom bloßen Nichtwollen, Arbeiterfeindlichkeiten &c. sei keine Rede. Die Mängel der gemeindlichen Schiedsgerichte seien bekannt, jedoch habe der Reichstag dahin gehende Verbesserungsvorschläge der Regierung abgelehnt. Man müsse die verschiedenen Arten der vorhandenen Schiedsgerichte erst einige Jahre wirken lassen, ehe man Reform üben wolle. Für das Stimmrecht werde statutarische Regelung das Beste sein. Die Bestätigung des Berliner Beschlusses verzögere sich, weil sie vom Oberpräsidenten ausgehen müsse. Der Bundesrath suche alte, liebgewordene Institutionen zu erhalten und wenn Herr Bebel, indem er von allerhand Interessen spricht glaubt, der Bundesrath werde eine andere Politik in dieser Sache einschlagen, so wird er damit kein Glück haben.

Abg. Klemm (cons.) bemerkt, daß die Aenderung der Schiedsgerichte eine Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes bedinge, eine unbankbare Arbeit.

Abg. Dr. Windthorst (Centr.): Wichtiger als Altersversorgung sei die Arbeiterschutzgesetzgebung.

Die Debatte wird geschlossen, der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. Tages-Ordnung: Kleine Vorlagen; Etats-Berathung.

Schluß 5 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

☐ **Berlin**, 13. Jan. Dem Reichstag ist heute die Fortsetzung des Weißbuchs über die Verhältnisse in Ostafrika betreffenden Weißbuches zugegangen; dasselbe enthält 15 Schriftstücke vom 16. November 1888 bis 7. Januar 1889, zunächst 5 Berichte des Kaiserlichen Generalconsuls in Zanzibar bis Anfang Dezember und

Dunkel!

Criminal-Erzählung von L. T.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

Diese Worte riefen bei den Anwesenden, die soeben noch erschreckt aufgesprungen waren, ein schallendes Gelächter hervor.

„Der Assessor hat Recht — freie Concurrenz in der Liebe!“ riefen mehrere Stimmen zugleich.

Selbst über Berger's Gesicht glitt ein Lächeln. Er hatte ja der freien Concurrenz im geschäftlichen Leben so oft das Wort geredet.

„Berger, nun seien Sie vernünftig!“ fuhr der Assessor fort, „und machen Sie, daß Sie fortkommen und künftig mäßigen Sie Ihre Ausdrücke. Nun fort!“ er schob ihn der Thüre zu.

Hellmann wollte gewaltsam ihm nacheilen. Der Assessor hielt ihn zurück. „Halt, Förster!“ rief er. „Auch Sie müssen sich heute, dem Abend des Balles und der allgemeinen Freude, meinen Worten fügen. Heute keinen Krakehl!“

Hellmann bezwang sich.

„Gut,“ erwiderte er, „ich will es thun, freie Concurrenz und Freizügigkeit, wie Sie sagen, ich will ihn heute Abend frei ziehen lassen, aber ich schenke ihm den ihm zugedachten Lohn nicht, so wahr ich Hellmann heiße!“

Berger hörte diese Worte noch — er verließ soeben das Zimmer.

Wieder lachten die Anwesenden.

„Das ist Ihre Sache, Förster!“ fügte der Assessor hinzu. „Ich selbst bin sogar prinzipiell gegen alles Schenken!“

Noch einmal versicherte Hellmann, daß er Berger das eine Wort schwer anrechnen werde. „Mögen Andere sich vielleicht seines Geldes wegen Manches gefallen lassen,“ fügte er, noch immer aufgeregt, hinzu, „ich thue es nicht. Noch ist auch Paula nicht die Seinige und ich denke, sie wird es nie werden.“

Neue Gäste traten in das Zimmer. Der Streit war hiermit vor der Hand beendet. Prell verließ das Gastzimmer und kehrte wieder in den Saal zurück. Er ging zur Tafel — nachher wurde nur noch kurze Zeit getanzt. Niemand sah wohl dem Ende mit größerem Verlangen entgegen als er. Er hatte seinen Wagen bestellt.

Berger blieb bis zum letzten Augenblick neben Paula, er war ihr sogar beim Einsteigen in den Wagen behilflich.

Das Herz Prells fing an ruhiger zu schlagen, als die Wagenthür endlich geschlossen war, als er neben Paula saß und mit ihr heimfuhr.

Paula war in lustiger Stimmung.

„Du scheinst Dich sehr gut amüsirt zu haben?“ fragte der Doctor.

„Vortrefflich!“ erwiderte Paula. „Seit langer Zeit bin ich nicht so heiter gewesen.“

„Berger und Hellmann haben viel mit Dir getanzt?“ fuhr Prell fort. „Es schien Dir auch lieb zu sein.“

„Konnte ich sie zurückweisen?“

„Nein,“ sprach Prell. „Weshalb auch? Du hast Beide gern — sie sind Dir nicht gleichgültig — Du liebst sie.“

Paula schwieg.

„Sprich — sprich, Paula,“ drängte der Doctor. Er erfaßte ihre Hand, die seinige war heiß, „Du liebst sie. Ich habe es Deinen Augen ja angesehen. Willst Du es mir nicht gestehen? Hast Du kein Vertrauen zu mir?“

Er neigte den Kopf zu ihr — er athmete aufgeregt schnell.

„Ich habe Vertrauen zu Ihnen,“ versicherte Paula. „So gestehe mir, daß Du sie liebst!“ fuhr Prell fort.

Er sprach flüsternd, hastig, drängend.

„Du liebst sie beide gern.“

„Gern — gern, Du liebst sie. Und wenn einer von ihnen um Deine Hand anhielte, so würdest Du ihn nicht zurückweisen. Sprich — sprich!“

„Ich weiß es nicht, was ich thun würde,“ gab Paula zur Antwort. „Ich habe selbst noch nicht daran gedacht.“

„Haha!“ rief der Doktor lachend. „Welches Mädchen dächte nicht daran, wenn es weiß, daß zwei Herren ihm in so auffallender Weise den Hof machen — Du mußt daran denken, Paula. Du darfst Dich nicht von dem Augenblick hinreißen lassen — es gilt das Glück Deines ganzen Lebens, Du mußt es reiflich überlegen. Thu' es — thu' es, ehe Du Dich bindest . . . . .!“

Der Wagen hielt in diesem Augenblick an, der Kutscher sprang vom Bocke und öffnete die Thür. Prell half Paula aus dem Wagen, die sich sofort auf ihr Zimmer begab, um den Ballstaat abzulegen und sich zur Ruhe zu begeben.

Prell schritt noch lange Zeit im Zimmer auf und ab. Er dachte nicht an den Schlaf. Die Arme hatte er auf den Rücken gelegt, die Augen hielt er fest auf den Boden geheftet, so starr, als ob er einen Gegenstand dort suchte.

Nur zuweilen fuhr er mit der Rechten über die Stirn.

Die Stirn brannte ihm. Er schien vor Aufregung kaum athmen zu können. Er war aufgeregt.

Dann und wann stand er einen Augenblick still, als habe er den Gedanken, den er nachjagte, gefunden, als habe er einen Entschluß gefaßt — allein sofort setzte er seine Wanderung durch das Zimmer wieder fort.

Das Morgenlicht schimmerte bereits in die Stube herein. Er bemerkte es nicht. Was hatten auch seine brütenden Gedanken damit zu thun! All' die lichten Strahlen konnten die Aufregung nicht von ihm nehmen und er vermochte sie nicht zu beherrschen.

Sein Gesicht war bleich, verzerrt. Die Hände hatte er krampfhaft geschlossen.

Erst als Tritte vor seiner Thür hörbar wurden und ihm verriethen, daß die Dienerin aufgestanden war, warf er sich in seinen Sessel. Er war erschöpft und dennoch kam keine Müdigkeit über ihn.

Acht Tage nach dem Balle mochten verflossen sein, da trat Berger am Nachmittag zu Prell in's Zimmer.

„Es ist mir lieb, Herr Doktor, daß ich Sie zu Hause treffe,“ sprach er. „Ich habe mit Ihnen zu sprechen.“

Prell forderte ihn auf, Platz zu nehmen. Er schien zu errathen, was den jungen Kaufmann zu ihm führte.

Berger zögerte mit dem, was er dem Doktor sagen wollte. Eine leichte Unruhe vermochte er nicht zu verbergen.

„Was wünschen Sie denn?“ fragte Prell lächelnd.

„Ich komme zu Ihnen, als dem Vormunde Paulas,“ sprach Berger, indem er mit der Hand über die Stirn fuhr, um die Verlegenheit, die ihn ergriffen hatte, zu verscheuchen. „Mit Ihnen möchte ich zunächst einen Gegenstand besprechen, von dem das Glück meines ganzen Lebens abhängt.“

„Ich errathe es,“ warf Prell ruhig lächelnd ein.

„Es kann Ihnen auch kaum ein Geheimniß geblieben sein, daß ich Paula liebe,“ fuhr Berger, die Verlegenheit immer mehr überwindend, fort. „Ich liebe sie schon lange und ich bin gewiß, daß ich meine Liebe ist wahrhaft. Trotzdem würde ich den Schritte, der mich heute zu Ihnen führt, vielleicht noch gezögert haben, wenn ich nicht befürchtete, daß ein Anderer mir zuvorkommen könne. Ja, Herr Doktor, ich will Paula meine Liebe gestehen, will sie bitten, mir ihr Herz und ihre Hand zu schenken, zuvor möchte ich indeß hoffen, daß ich auf Ihre Unterstützung rechnen darf.“

Prell zögerte einen Augenblick mit der Antwort, dann streckte er dem jungen Manne die Hand entgegen.

„Ich sichere Ihnen Beides gerne zu, Herr Berger,“ sprach er. „Ich will Ihnen sogar gestehen, daß ich Sie die Tochter meines verstorbenen Freundes, die unter meinem Schutze steht, keinen anderen Mann als Sie wünsche. Unter Ihrer Obhut wird Paulas Glück gesichert sein!“

„Ich werde ihr jeden Wunsch zu erfüllen suchen,“ unterbrach ihn Berger, „ich werde ihr Leben so angenehm als möglich gestalten; es fehlt mir ja nicht an Mitteln! Wird aber auch Paula mir ihr Herz schenken — wird sie mich nicht zurückweisen?“

„Sind Sie Ihrer Sache so ungewiß?“ bemerkte Prell lächelnd.

„Ich habe Paula meine Liebe noch mit keinem Worte gestanden, allein sie muß es wissen, daß ich sie liebe.“

„Es wäre ihr sonst ein Geheimniß geblieben, was bereits die ganze Stadt weiß,“ rief der Doktor lachend. „Ja, Paula müßte blind sein,“ fügte er hinzu.

„Wollen Sie mit Paula sprechen?“ warf Berger fragend ein.

„Ich?“ rief Prell erstaunt. „Nein — wer ein Mädchen heirathen will, muß auch den Muth haben, es ihr zu gestehen. Kommen Sie — ich will Sie zu ihr begleiten.“

(Fortsetzung folgt.)

zwar: über die Bestrafung des Wali von Tonga durch den Sultan, über die Besserung der Lage in Dar-es-Salam, Bagamoyo und Pangani, während die Unruhen in den südlichen Plätzen noch fortdauerten, über den Bereich der Autorität der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft an der Küste Ende November, über die Vorgänge im Norden von Bagamoyo und über die Aussicht auf friedliche Verständigung mit der Bevölkerung von Pangani. In einem Schreiben des Generalbevollmächtigten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Vohsen, in Sansibar an die Direktion der Gesellschaft in Berlin vom 13. November heißt es: „Man glaubt arabischerseits annehmen zu dürfen, die Gesellschaft würde sich mit der Verwaltung der Zölle durch Indier an der Küste zufrieden geben, sich mit einer Oberaufsicht durch monatliche Inspectionen begnügen und die ganze Verwaltung in der Zollstation Sansibar centralisiren. Würde die Gesellschaft auf einen derartigen Vorschlag eingehen, und wie der Sultan und meine Gewährsmänner meinen, vorläufigen Verzicht auf die übrigen durch den Vertrag ihr übertragenen Rechte leisten, so stände der Retablirung des Friedens nichts mehr im Wege und die Gesellschaft würde als Verwalterin der Zollgefälle von den Bewohnern der Küste anerkannt werden." — Die übrigen Schriftstücke beziehen sich auf das Einverständniß der Regierungen Portugals, Italiens, Oesterreichs, Hollands und des Congostaates über die Verhinderung der Waffeneinfuhr nach Ostafrika, beziehungsweise die Theilnahme an der Blokade seitens Italiens und Portugals.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht ein Handschreiben, welches Kaiser Friedrich an den Fürsten Bismarck bei Gelegenheit der 50jährigen Erinnerung seines Eintritts in die Armee gerichtet hat. Dasselbe lautet:

Charlottenburg, den 25. März 1888.

Ich gedenke mit Ihnen, Mein lieber Fürst, der heute abgelaufenen 50 Jahre, welche verstrichen sind, seitdem Sie in das Heer eintraten, und freue Mich, aufrichtig, daß der Gardejäger von damals mit so voller Zufriedenheit auf das abgelaufene halbe Jahrhundert zurückblicken kann. Ich will Mich heute nicht in lange Auseinandersetzungen über die staatsmännischen Verdienste einlassen, welche Ihren Namen für immer in unserer Geschichte verflochten haben. Aber das eine muß Ich hervorheben: daß, wo es galt, das Wohl des Heeres, seine Wehrkraft und seine Schlagfertigkeit zu vervollkommnen, Sie nimmer fehlten, um den Kampf aufzunehmen und durchzuführen. Somit dankt Ihnen das Heer für die erlangten Segnungen, die es Ihnen niemals vergessen wird, und an der Spitze desselben der Kriegsherr, der erst vor wenigen Tagen berufen ist, diese Stellung nach dem Heimgang dessen einzunehmen, der unausgesetzt das Wohl der Armee auf dem Herzen trug.

Ihr wohlgeneigter gez. Friedrich.

— Der kaiserlichen Tabakmanufaktur in Strasburg ist es gelungen, für den in ihrem Besitz befindlichen Rest von 1,700,000 Stück „Monopol-Cigarren" endlich einen Abnehmer zu finden. Der Käufer dieses Postens ist, wie die „Deutsche Tabakztg." meldet, in der Lage, die Cigarren zu circa ein Drittel des Preises zu verkaufen, mit welchem sie die Straßburger Manufaktur in ihrem Preiskurant aufgeführt hatte. Rechnet man die sechsjährigen Zinsen hinzu und berücksichtigt man den Nutzen, welchen der Käufer für sich beansprucht, so dürfte wohl ein Verlust von etwa 80 pCt. darauf liegen.

— Zum Geburtstag des Kaisers wird vom „Hamb. Corr." ein größerer Akt von **Gnadenbeweisen** angekündigt; bekanntlich versagte sich der Kaiser solche anläßlich seiner Thronbesteigung zu vollziehen.

— Das schon früher aufgetauchte Gerücht, wonach Prinz Albrecht die Regentschaft in Braunschweig niederlegen werde, erscheint jetzt in verstärktem Maße, in Verbindung mit der Kombination, daß die Möglichkeit einer Thronbesteigung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig unter endgiltigem Verzicht auf die Hannover'schen Ansprüche ernsthafter erörtert wird. Nach dem „Braunschw. Tagebl." heißt es, daß zwischen Berlin und Gmunden Verhandlungen schweben, welche unter bestimmten Voraussetzungen die Uebernahme der Regierung durch die jüngere Welfenlinie zum Gegenstand und Aussicht auf Erfolg hätten. Das Gerücht will einerseits wissen, auf Wunsch des Kaisers werde Prinz Albrecht seine Hofhaltung nach Berlin verlegen, um dem kaiserlichen Herrn in repräsentativer Hinsicht zur Seite stehen, während andererseits, wie sich das „Braunschw. Tgbl. ausdrückt, „Gründe mehr politischen Charakters geltend gemacht werden, in deren Einzelheiten einzugehen Veranlassung zunächst nicht vorliegt". — Nach anderweiten Meldungen wären diese Gerüchte durchaus grundlos; sie seien von welfischer Seite in Braunschweig ausgestreut worden, indem man dazu an die inzwischen überwundenen Schwierigkeiten betreffs der Geldbewilligung für die Zwecke der Hofhaltung anknüpfte.

— Die Vorlage, betreffend die Bekämpfung des Sklavenhandels in Ostafrika, ist am Sonnabend an den Bundesrath gelangt. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß der Reichstag bereits in der Mitte der nächsten Woche in der Lage sein wird, sich mit dem Gegenstande zu beschäftigen. Beim Reichskanzler hat bereits eine Besprechung mit den parlamentarischen Führern über die Vorlage stattgefunden, an der auch Hauptmann Wißmann theilnahm.

— Geh. Rath Geffcken wird, wie aus Hamburg berichtet wird, seit seiner Rückkehr mit Glückwunschschreiben und Telegrammen, Adressen u. dgl. überhäuft, ist aber nicht im Stande, dieselben zu beantworten, da er jetzt erst die traurigen Nachwirkungen aller der mit der langen und strengen Haft verbundenen Qualen empfindet, namentlich eines sehr heftigen Anfalles von Cholerine, die er noch in den letzten Tagen vor seiner Befreiung zu bestehen hatte, und welche sein Leben ernstlich gefährdete. Herr Geffcken beabsichtigt, sobald sich seine Kräfte einigermaßen wieder hergestellt haben, mit seiner Frau für einige Zeit nach Süden zu reisen. An dem Versuch der Rechtfertigung des Reichskanzlers, welcher sich auf Dr. Wolffsons Mittheilungen an die Zeitungen bezieht, ist er selbst ganz unbetheiligt.

— Die Königin von England soll beabsichtigen, dem Prinzen Heinrich von Preußen den Hosenband-Orden zu verleihen.

— In einem anscheinend officiösen Artikel sucht die „Kölnische Zeitung" Stimmung gegen die Wiederwahl des Abgeordneten Freiherrn von Heeremann zum ersten Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses zu machen, weil er ein Gegner des Septennats und Mitglied des Centrums sei, welches offen zum Krieg oder zum diplomatischen Feldzug gegen das verbündete Italien auffordere. — Herr von Benda wird die zweite Vicepräsidentenstelle voraussichtlich nicht wieder übernehmen.

— Der Geburtstag des Kaisers soll nach einem Beschlusse des Reichstagspräsidiums durch ein gemeinsames Essen der Reichstagsmitglieder gefeiert werden.

— Am Dienstag steht im Reichstage auf Wunsch des Fürsten Bismarck der Etat des Auswärtigen zur Berathung.

— Fürst Alexander Battenberg beabsichtigt, wie ein süddeutsches Blatt mittheilt, sobald die Angelegenheiten seiner Familie — sein Vater ist bekanntlich kürzlich gestorben — völlig geordnet sind, Darmstadt zu verlassen, um seinen Aufenthalt anderswo zu nehmen; in Darmstadt beklagt man dieses aufs Lebhafteste.

— In der bekannten Streitsache des Lichterfelder Herrn v. Carstenn gegen den Reichs-Militärfiskus hat das Reichsgericht das Urtheil der zweiten Instanz verworfen und die Sache an das Kammergericht zurückgewiesen. Es hatte sich in diesem Falle darum gehandelt, zu entscheiden, ob die Schenkung des Herrn v. Carstenn als ein lästiger Vertrag aufzufassen sei oder nicht.

— Die Forderung der Regierung für die Landblokade der deutsch-ostafrikanischen Küste beträgt nach der „Kölnischen Zeitung" etwa zwei Millionen Mark.

* **München,** 13. Jan. Staatsrath v. Dillis ist heute gestorben.

* **Braunschweig,** 13. Jan. Den amtlichen „Braunschweigischen Anzeigen" zufolge ist von den durch hiesige und auswärtige Blätter an die Oeffentlichkeit gebrachten hier umlaufenden Gerüchten über Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland betreffend die braunschweigische Erbfolgefrage in maßgebenden Kreisen durchaus Nichts bekannt.

* **Offenburg,** 12. Jan. Die Stichwahl für die Reichstagsersatzwahl ist auf den 25. Januar festgesetzt.

* **Hannover,** 12. Januar. Nach Meldung des „Hannover'schen Kurier" sind von dem hiesigen Artilleriedepot 12 leichte Geschütze der reitenden Artillerie mit Munition, aber ohne Bedienungs-Mannschaften und Bespannung nach Geestemünde verladen worden, um von dort morgen zur Verwendung in Ostafrika verschifft zu werden. Diese Geschütze sollen der vom Hauptmann Wißmann zu bildenden Kolonialtruppe beigegeben werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 12. Jan. Die liberale Partei nahm einstimmig das Wehrgesetz zur Basis für die Specialdebatte an.

Frankreich. Paris, 12. Jan. Ein Manifest Boulangers beantwortet den Maueranschlag seiner Gegner „Kein Sedan!" und sagt: Dieses sei ein Appell an die Feigheit. Frankreich habe kein Sedan mehr zu fürchten, es verlange entschieden den Frieden, sei aber stark genug, um sich gegen Herausforderungen zu vertheidigen und Stürme zu bestehen, von denen es bedroht werden möchte. Boulanger schließt: „Um ein neues Sedan zu verhüten, wollen wir uns der Vertheidigung des Wohlstandes des Landes und seiner jetzt vergeudeten Schätze weihen."

Rußland. Petersburg, 12. Januar. Das Reichsbudget pro 1889 schließt sehr günstig ab; man hofft auf erhebliche Mehreinnahmen.

Kiew, 12. Jan. An Stelle des verstorbenen Generals Drentelen ist zum Generalgouverneur von Kiew General Siemiekanow ernannt worden.

Bulgarien. Sofia, 11. Jan. Der alte Konflikt zwischen der Regierung und der Synode verschärft sich wieder; die Mitglieder der letzteren verweigern die Anerkennung des Koburgers. Ministerpräsident Stambuloff forderte die Bischöfe auf, baldigst die Synode zu schließen und heimzukehren. Die Bischöfe von Varna, Vratza und Tirnova sind auch bereits, den Anordnungen der Regierung folgend, in ihre Diöcesen zurückgekehrt.

Belgien. König Leopold veröffentlichte soeben eine anonyme Broschüre über die gegenwärtige politische, militärische und wirthschaftliche Lage Belgiens, worin der König Schaffung einer belgischen Marine, den persönlichen Heeresdienst, Vermehrung des Kontingents, so wie Erwerbung des Kongostaates durch Belgien empfiehlt. Die Broschüre macht ungemein großes Aufsehen. — Von anderer Seite wird die Blättermeldung, daß der König der Verfasser dieser Broschüre sei, als vollständig erfunden bezeichnet.

Ostafrika. Nach einer Zanzibarer Drahtmeldung vom 12. fanden Tags zuvor weitere Kämpfe in Dar-es-Salam statt. Die Aufständischen griffen die deutsche Mission an, welche die jüngst von deutschen Kreuzern befreiten Sklaven beherbergt; schließlich wurden sie zurückgeschlagen. Die Aufständischen lassen jetzt die anglo-indischen Unterthanen ruhig abziehen, die deutschfeindliche Stimmung aber läßt nicht nach. Auf deutscher Seite sind nur der Beamte der ostafrikanischen Gesellschaft Vorenstein und die Schwester Marie Fingerle von der bei dem Kampf in Brand gerathenen Niederlassung der evangelischen Missionsgesellschaft verwundet worden.

Vereinigte Staaten. Washington, 12. Jan. Der amerikanische Generalkonsul in Samoa, Sewell, ist heute von dem Ausschusse des Senats für auswärtige Angelegenheiten in geheimer Sitzung vernommen worden. Er sagte, er erwarte mit der nächsten Post aus Samoa Nachrichten über weitere Konflikte zwischen den Deutschen und den Eingeborenen, da das Blutvergießen die Lage gründlich verändert habe, wenn nicht beabsichtigt werde, Deutschland die Kontrolle über die Inseln gänzlich einzuräumen, würden die Mächte entschieden Schritte ergreifen müssen. Der deutsche Druck sei gänzlich verantwortlich für die augenscheinliche Entzweiung der Eingeborenen. Er betonte die Wichtigkeit, mindestens die Neutralität der Inseln aufrecht zu erhalten.

Hof und Gesellschaft.

— Ein Extrablatt des „Reichsanzeigers" veröffentlicht die Verlobung des Prinzen Leopold mit der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein. (Prinz Leopold, Sohn des verst. Prinzen Friedrich Karl, ist geboren am 14. November 1865, Prinzessin Luise, Schwester der Kaiserin, ist am 8. April 1866 zu Kiel geboren.)

Armee und Flotte.

— Ueber die Erkrankung des Chefs der Admiralität, Grafen Monts, und über die Ursache derselben bringt die „Magdeb. Ztg." folgende nähere Einzelheiten: Der Zustand des Patienten ist, wenn auch eine leichte Besserung in dem Befinden gemeldet werden konnte, doch noch immer in hohem Grade besorgnißerregend. Der Kranke ist fortwährend bettlägerig und leidet nicht nur an einer mit starkem Fieber verbundenen Entzündung der Athmungsorgane, sondern auch an einer hochgradigen Verstimmung des Magens und in Folge dessen an Appetitlosigkeit und der Unfähigkeit, stärkende Nahrungsmittel in wünschenswerthem Umfange zu sich zu nehmen. Das Befinden wechselt fortwährend, so daß auf einen besseren Tag oft wieder ein schlechterer folgt. Uebrigens ist die Erkrankung bereits vor Weihnachten eingetreten und wahrscheinlich durch eine Erkältung verursacht, welche Graf Monts sich bei der Theilnahme an den Hofjagden in Letzlingen zugezogen hatte; über das Magenleiden soll er jedoch schon seit längerer Zeit geklagt haben. Wenn nun auch eine baldige Besserung nicht ausgeschlossen erscheint, vielmehr erhofft wird, so wird doch der hohe Beamte jedenfalls sich noch sehr lange von allen amtlichen Geschäften fern halten müssen.

— Eine Theilung der Funktionen des Chefs der Admiralität ist der „Nat.-Ztg." zufolge in Folge der Erkrankung des Grafen Monts beabsichtigt. Die Verwaltungsgeschäfte soll der Direktor in der Admiralität, Kapitän z. S. Heusner führen, während mit der Stellvertretung im Commando der Marine ein anderer Seeoffizier beauftragt wird.

* **Berlin,** 13. Jan. Das Schulgeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Stosch" (Flaggschiff), „Charlotte", „Gneisenau" und „Moltke", Geschwaderchef: Contreadmiral Hollmann, ist am 13. Januar cr. in Alexandrien eingetroffen und beabsichtigt am 18. d. Mts. wieder in See zu gehen.

Nachrichten aus den Provinzen.

(†) **Christburg,** 14. Jan. Wie wir aus sicherer Quelle hören, hat sich Se. Majestät der Kaiser Wilhelm in Prökelwitz zur Jagd Mitte des Monats Mai angemeldet. Während der Kaiser im vorigen Jahre als Prinz nur mit seinem Adjutanten hierher kam, wird Se. Majestät dieses Mal von einem größeren Gefolge begleitet sein.

* **Dirschau,** 11. Januar. Eine Bewohnerin des Hauses Ulrichstraße 29 legte gestern Abend, um ihr Bett zu erwärmen, einen Bolzen aus dem Plätteisen in das Bett. Der Bolzen muß wohl glühend gewesen sein, denn bald nachher stand das Bett in Flammen. Es gelang recht bald das Feuer zu löschen, so daß außer dem Bette nichts verbrannt ist.

* **Zoppot,** 11. Jan. Vor einigen Tagen wurden seitens der hiesigen Polizei sämmtliche Oefen in unserm Orte in Bezug auf etwa vorhandene Ofenklappen einer Revision unterworfen und wurde hierdurch das überraschende Resultat von 76 vorhandenen Ofenklappen zu Tage gefördert. Da laut behördlicher Verfügung die Beseitigung der Ofenklappen schon seit geraumer Zeit angeordnet war, werden die Betreffenden, welche dieser Verfügung nicht nachgekommen sind, nicht ungeahndet davon kommen.

* **Bromberg,** 12. Jan. Unter den Mannschaften einer Compagnie des 129. Infanterie-Regiments ist der Typhus ausgebrochen, weshalb diese Compagnie von Okollo, wo sie in einem Quartierhause untergebracht war, nach einem Quartierhause in der Bahnhofstraße verlegt worden ist. Gegen 20 Mann sollen im Lazareth an dieser Krankheit darniederliegen. Zwei sind bereits gestorben. — Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Dampfmühlenbesitzer Richard Schramm wird morgen Nachmittag auf dem evangelischen Kirchhofe bestattet werden. In der Nacht zum Donnerstag war Herr Schramm kurz vor Ausbruch des Feuers nach Hause gekommen. Er war in der Loge gewesen, woselbst ein Theaterstück zu einem in nächster Zeit hier stattfindenden Polterabende geprobt wurde. In fröhlicher Stimmung brachte er dort im Freundeskreise den Abend zu, nichts ahnend, daß dies der letzte seines Lebens sein würde. (D. Z.)

* **Aus dem Kreise Stuhm,** 11. Jan. Soeben erfahren wir von einem schweren Unglücksfall, der sich in der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. in Altmark zugetragen hat. Sechs meist noch junge Arbeiter, welche zur Zeit innerhalb der Gemarkung Altmark bei den Vorarbeiten der Eisenbahnlinie Osterode-Marienburg beschäftigt werden, hatten ein gemeinsames Nachtlogis im oberen Stockwerke des Drossel'schen Gasthauses zu Altmark inne. Vorgestern Abend saßen dieselben beim Kartenspiel, dabei wurde in den bereits angemessen geheizten Ofen noch ein großes Quantum Steinkohlen geworfen und dann vor dem Schlafengehen die Klappe geschlossen. Als gestern Morgen sämmtliche Personen, die gewöhnlich frühzeitig munter waren, nichts von sich hören ließen, begab der Gastwirth Drossel sich nach dem Schlafgemach und er fand sämmtliche sechs Personen anscheinend leblos auf ihren Lagerstellen. Der noch im Zimmer zu spürende Kohlendunst belehrte den Wirth bald über die Situation und es wurden eiligst geeignete Wiederbelebungsversuche angestellt, gleichzeitig aber auch ein Arzt aus Stuhm herbeigeholt. Während bei einem jungen Manne bereits der Tod eingetreten war, gelang den mehrstündigen ärztlichen Bemühungen die Wiederbelebung der fünf anderen. In der Nacht zu heute verstarb indeß ein zweiter junger Mann an den Folgen der Kohlen-Oxydgasvergiftung und der dritte Arbeiter liegt so hoffnungslos darnieder, daß an seinem Aufkommen auch gezweifelt wird. Es dürfte an der Zeit sein, auch auf dem Lande der Ofenklappe den Garaus zu machen. (D. Z.)

* **Königsberg,** 13. Jan. Der Kgl. Hofschauspieler Sontag gastirt an unserem Stadttheater mit großem Erfolge. — Die Getreidezufuhr aus Rußland ist während der ganzen Woche eine recht bedeutende gewesen; allein am gestrigen Tage sind, wie die „Königsb. Hart. Ztg." berichtet, von dort 105, aus der Provinz aber nur 31 Wagenladungen eingelaufen. — Es verlautet, daß der Magistrat bereits über eine Vorlage an die Stadtverordneten-Versammlung, betreffend eine neue Anleihe, in Berathung getreten ist. Wer die großen Aufgaben kennt, die unsere Stadt noch erfüllen muß und die eine fernere Verzögerung aus den zwingendsten Gründen nicht zulassen, muß die Aufnahme einer neuen großen Anleihe natürlich finden. Die gegenwärtigen Schulden der Stadt betragen — abgesehen von einer Schuld der Gasanstalt, die nicht in Betracht kommt — mit Einschluß der Kriegsschuld (die noch etwas über 2 Millionen ausmacht) überhaupt 8,923,250 Mark, also etwa 58 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung. Es ist anzunehmen, daß die neue Anleihe annähernd das Doppelte der jetzigen Schuld ausmachen und daß die Communalsteuern eine Erhöhung erfahren werden. Zum Glücke sind aber fast alle großen bevorstehenden Unternehmungen der Stadt von der Art, daß ihre Fertigstellung dauernde Renten zur Folge haben wird.

* **Labiau,** 7. Jan. Vor einiger Zeit wurde, wie der „K. A. Z." von hier berichtet wurde, die Altsitzerfamilie J. in A. täglich von einer großen Ratte im Zimmer sehr belästigt. Als eines Tages der ungebetene Gast einem Wandschränkchen seinen Besuch abstattete, während die Zimmerbewohner anwesend waren, sprang Frau J. hinzu und ergriff das häßliche Thier. Trotzdem dasselbe sich heftig wehrte und Frau J. mehrmals in die Hand biß, hielt dieselbe die Ratte so lange fest, bis ihr Mann den Ruhestörer getödtet hatte. Bald darauf spürte Frau J. in den verwundeten Fingern heftige Schmerzen und Hand Arme schwollen stark an. In Folge der angewandten Mittel legte sich nach einigen Wochen die Geschwulst, jedoch sind zwei Finger verkrüppelt und steif geblieben.

* **Aus der Tucheler Haide,** 11. Jan. Einen Akt rohester Art verübte Frau Borris aus Birkenfließ, welche ihren seit einigen Wochen krank darniederliegenden Ehemann, der ihr lästig wurde, mit einem Holzscheit und dann mit einem Rollholz todtzuschlagen im Begriff war und nur durch das zufällige Dazwischenkommen der Schwester des Kranken an der Ausführung ihrer Absicht gehindert wurde. Der unglückliche B. hat mehrere Schädel- und andere schwere Wunden erhalten, so daß sein Leben auf dem Spiele steht. Der Amtsvorsteher hat die Sache der Staatsanwaltschaft angezeigt.

* **Tilsit,** 12. Jan. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kamen zwei Angelegenheiten zur endgültigen Erledigung, die für unsre Stadt von großer Bedeutung sind. Die Anlage einer Wasserleitung ist durch die Aktiengesellschaft für Maschinenbau (Magnus) in Königsberg kontraktlich übernommen und beschloß die Stadtverordnetenversammlung, dem Bauunternehmer ¾ der veranschlagten Bausumme, die sich auf 554,256 Mark beläuft, als verzinsbares Darlehen zu gewähren. Herr Stadtverordnetenvorsteher Schlegelberger sprach die Erwartung aus, daß mit der Wasserleitung gleichzeitig auch die Kanalisation der Stadt beendet werde. (T. Z.)

* **Insterburg.** Die hiesige Aktienspinnerei hat in ihrer letzten Generalversammlung beschlossen, die Stammaktien um den dritten Theil zu verringern und für 100,000 Mk. Prioritätsaktien auszugeben.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 14. Januar.

* [**Schneeverwehungen**] beginnen auch jetzt wieder Theile unserer provinzialen und hierher leitenden Hauptbahnen streckenweise unbefahrbar zu machen, und wenn auch nicht in dem ausgedehnten Maße wie im Vorjahre, werden doch auch diese partiellen Verkehrsstörungen schwer empfunden. Folgende amtliche Depeschen liegen uns heute vor: 13. Januar, 12 Uhr 27 Minuten Nachm.: Strecke Stabigotten bis Waplitz ist durch Schneeverwehung einstweilen unbefahrbar. — 13. Januar, 5 Uhr 15 Minuten Nachm.: Die Linie Allenstein-Soldau ist an verschiedenen Stellen derart durch Schnee verweht, daß Betrieb auf der ganzen Linie bis auf Weiteres eingestellt werden mußte.

* [**Die Linie Soldau-Allenstein**] ist seit heute wieder **betriebsfähig.**

* [**Durch Defektwerden der Maschine**] mußte heute der von Marienburg kommende Güterzug Nr. 311, welcher um 11 Uhr Vormittags hier eintrifft, in Grunau liegen bleiben und durch Elbinger Maschinen nach hier befördert werden, wodurch eine ca. vierstündige Verspätung entstand.

* [**Lehrerverein.**] Der zweite Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Florian, eröffnete am vorigen Sonnabend die gut besuchte Sitzung des Elbinger Lehrervereins und hielt nach Verlesung des letzten Protokolls einen sehr interessanten Vortrag über das Wetter. Bekannt sind die Einflüsse des Wetters auf Menschen und Thiere, ihre Thätigkeit und Wahl ihres Wohnorts. Die Haupturheberin des Wetters ist die Sonne. Die vielfachen Aenderungen, denen das Wetter unterworfen ist, lassen sich auf folgende Grundursachen zurückführen: die Wärmeverhältnisse der Luft, ihre Fähigkeit Wasserdämpfe aufzunehmen, die Umdrehung der Erde und schließlich lokale Verhältnisse. Diese 4 Hauptursachen bespricht Redner sehr eingehend und belegt sie mit vielem wissenschaftlichen Material, dessen Anführung uns aber zu weit führen würde. Erwähnt sei nur die verschiedene Menge der Niederschläge an vier Orten: am Hymalajagebirge 1255 cm, am Schottischen Gebirge 360 cm., am Brocken 167 cm., in Berlin 54 cm. Zum Schlusse werden die Wetterprognosen der Hamburger Seewarte besprochen und ihre Unterlagen auf ihre Zuverlässigkeit geprüft. Auch die Falbsche Theorie der Erdbeben wurde näher dargelegt. Eine rege Debatte schloß sich daran. Nach der Pause wurde eine Petition an das Abgeordnetenhaus vorgelegt und genehmigt, welche um Ausdehnung der staatlichen Alterszulagen auch auf die hiesigen Lehrer bittet. Herr Abgeordneter Rickert, welcher schon in voriger Session eine diesbezügliche Petition überreichte, die aber wegen Schluß des Landtages nicht mehr zur Berathung kam, soll auch dieses Mal um Ueberreichung derselben gebeten werden. Eine Soiree mit guter Musik soll am 9. Februar im „Goldenen Löwen" stattfinden. Fragebeantwortung bildete den Schluß der Sitzung.

* [**Zehn bis zwölf Jahre der Ruhe**) im Repositorium der Theaterbibliothek und hervor unter dem Staub eines „kleinen" Menschenlebens zieht man zwar keinen Rainerschen Papyrus, aber doch etwas, was, im Lichte der Lampen besehen, immer seinen Werth behalten wird: das Müller-L'Arronge'sche Lebensbild „Die Spitzenkönigin". Vielleicht durch den Namen Arronge ist dann unsere Direktion auf die Allonge gekommen: „oder Ein verkanntes Mädchenherz". Dieses „Oder" ist überflüssig bei einem Volksstück von der Bedeutung der „Spitzenkönigin". Eine Reprise derselben wird den Theaterfreunden immer noch willkommener sein als eine schlechte Novität im Style der „Fremden" von Schönthan. Die „Spitzenkönigin" stammt noch aus der „guten alten" Theaterzeit, wo Lebensbilder den Bühnenrahmen ausfüllten, auch wenn sie unter der Flagge der Posse vom Stapel gingen. Heute kennt man nur noch die letztere Bezeichnung mit der Abderitischen Umrankung eines Beiwerks von Plattheiten und fadenscheiniger Handlung. Wie greifen dagegen hier die Dichter hinein ins volle Menschenleben, und mit welcher Wirkung! Die Spitzenkönigin könnte ebenso gut in Elbing wie in jeder anderen Stadt spielen und man wird darin nichts Unwahrscheinliches, dagegen aber eine Menge von Gestalten finden, welche auf der Bahnhofspromenade so zu Hause sind, wie unter den Berliner „Linden". Den Inhalt dürfen wir als bekannt voraussetzen. Nur noch ein paar Worte über die Aufführung. Unter der sachkundigen Regie des Herrn Dirktor Hannemann gestaltete sich dieselbe zu einer wohl abgerundeten, mit gut gewählter Besetzung. Sowohl die beiden komischen Hauptpartien: Hammerstein (Hannemann) und Hulda (Frl. Teves), wie die ernsteren Charaktere: Marie (Frl. Behrens) und Sturrwedel (Seyberlich) erfüllten alle an sie gestellten dichterischen und gesanglichen Forderungen; selbst Herr Willert (Groom) war die vollendete Carrikatur eines Jockeys, ein würdiger Sancho Pansa für den modernen Don Quixote Guido Hammerstein, der als „Narr" auszieht, um geheilt und hoffentlich gebessert im letzten Akt zu erkennen, daß er bisher nur die Rolle eines solchen im modernen Gesellschaftsleben gespielt hat. Glücklich war auch die Besetzung des stummen Hans mit Herrn Beckmann, der seine äußerst schwierige Rolle mimisch vorzüglich interpretirte. Die Herren Hummel (Görlitzer) und

Werthmann (Schneider) trugen auch das ihre zum Erfolge bei. Herr Gadiel (Eduard) verstand dagegen weniger zum Ausdruck zu bringen, was dieses Opfer der Weltstadtversuchungen sympathisch zu machen geeignet ist, ihm fehlte die Innerlichkeit. Um so mehr davon zeigte Frl. Behrens, welche nur stellenweise, so in der melodramatischen Soloscene des ersten Aktes etwas lauter hätte sein können. Auf dem Maskenball mußte sie als „Spitzenkönigin“ erscheinen, was nicht geschehen. Sonst hätten wir nichts auszusetzen und stimmen wir in den von dem gut besetzten Hause gespendeten Beifall rückhaltslos ein. Wir hoffen die sehr gute Vorstellung demnächst wiederholt zu sehen.

* [**Concert.**] Hans Schultz, der kleine Geigenvirtuose und die Musikschule seines Vaters, des Herrn Lehrer A. Schultz, hatten gestern im Saale des „Goldenen Löwen“ eine musikalische Soiree veranstaltet, um wieder einmal öffentlich Zeugniß abzulegen von ihrem Fleiß, welchen sie auf das Studium der Musik verwandt haben, sowie von dem Talent, welches sie besitzen. Dieses Zeugniß ist nun sehr zum Vortheil der Schüler wie des Lehrers ausgefallen, denn die gestrigen Leistungen ließen wiederum erkennen, daß es sowohl den Lernenden wie dem Lehrenden Ernst ist mit der hehren Kunst und daß sie sich mit Lust und Liebe derselben voll und ganz hingeben. Dies alles bestätigte sich zunächst in dem Vortrage des Präludiums (Sonate VI) von Seb. Bach und von Alla Turca für 2 Violinen und Piano von Mozart durch den kleinen Hans. Derselbe spielt mit einer Ruhe und führt den Bogen so sicher, daß es eine wahre Freude ist, ihm zuzuhören. Dabei ist der Ton rein, schön und decent. Den Pfeil schoß unser Liebling mit dem Vortrage der Fantasie de Ballet von Bériot ab. Es war das eine kleine Meisterleistung. Der dem jugendlichen Künstler dafür gezollte allgemeine Beifall und der überreichte Lorbeerkranz entsprachen daher nur seinem Verdienst. Doch nicht dem Sohne allein gebührt der Preis, nein, auch der Vater hat einen ganz bedeutenden Antheil daran, indem derselbe es verstanden hat, seine musikalischen Kenntnisse und sein bedeutendes Talent auf seinen kleinen Sprossen in einem so jugendlichen Alter zu übertragen. Diese Lehrfähigkeit hat sich auch bei den übrigen Schülern des Herrn A. Schultz gestern glänzend gezeigt, denn die Gesammtvorträge seiner Musikschule, aus 9- bis 12jährigen Knaben bestehend, gelangen ganz ausgezeichnet und verdienen alle Achtung. Sowohl das Brautlied mit Variationen aus Lohengrin von Wagner, Moment musical von Schubert, Allegretto von Schultz und Allegro von Mozart, wurden tadellos zum Vortrage gebracht Aber auch das Quartett und der Solovortrag des kleinen Dargel bewiesen regen Fleiß und eifriges Streben von beiden Seiten und ist nur zu wünschen, daß dieses Streben nicht nachläßt. Schließlich können wir die Leistungen des jugendlichen Pianisten W. nicht unerwähnt lassen. Nicht allein seine Solovorträge waren ausgezeichnet, sondern auch seine Begleitung während des ganzen Abends war höchst anerkennenswerth.

* [**„Der Soloclub“**] feierte Sonnabend in den Sälen des Gewerbehauses sein diesjähriges Stiftungsfest. Die recht zahlreich erschienene Gesellschaft vergnügte sich am Tanz, während „die alten Herren“ ihren „Festsolo“ spielten. Zwischenein wurde zur Aufführung gebracht: „Der musikalische Wettstreit“, „Die Zeitungsleser“, „Lob des Schirmes“ u. a. m. Sämmtliche Stücke wurden recht flott und mit Verständniß zur Darstellung gebracht. Die humorvollen Sachen wurden besonders gut vorgeführt und brachten die Lachmuskeln der Anwesenden in erschütternde Bewegung. Großer Beifall belohnte die Mitwirkenden für ihre Mühe. Darauf wurde zur Tafel geschritten, deren Speisen gut und schmackhaft waren. Ein Tafellied und Toaste erhöhten die fröhliche Stimmung. Die darauf folgende Kappenpolonaise, an welcher alt und jung theilnahmen, erregte große Heiterkeit. Den Schluß bildete Tanz, der die Fröhlichen noch lange beisammen hielt.

* [**Unsere Mittheilung**] in Nr. 9 dieses Blattes über eine Senkung des Dammes beim Jonasdorfer Bruch ist dahin richtig zu stellen, daß zwar eine Dammsenkung stattgefunden hat, diese ist aber nicht am neuen Damm, sondern beim Dorfe Jonasdorf erfolgt. Die Länge beträgt ca. 120 Meter und 1 Meter über dem Wasserspiegel. Seitens der Deichverwaltung wurden sofort die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um dem Uebelstande abzuhelfen; wohl 100 Arbeiter sind jetzt beschäftigt, neue Senkstücke an der gefährdeten Stelle zu legen. Eine Gefahr ist somit nicht vorhanden.

* [**Die Spiritus- und Sprit-Fabrikation**] in unserer Provinz befindet sich nicht in einer erfreulichen Lage. Die Versendung ihrer Erzeugnisse nach dem Auslande hat fast gänzlich aufgehört, namentlich macht es sich bemerklich, daß die früher lebhafte Ausfuhr derselben nach Spanien in Folge der dort neu eingeführten Consumsteuer völlig hat eingestellt werden müssen. Auch im Inlande ist die Nachfrage nach den in Rede stehenden Waaren schwach. Die Spiritusbrennerei ist daher im Rückgange begriffen; die Besitzer wollen nur das Quantum des kontingentirten Spiritus brennen und verkaufen die Kartoffeln, weil sie durch den Verkauf die Kartoffeln höher verwerthen, als durch die Brennerei.

* [**Kälte.**] In der letzten Nacht war das Quecksilber des Thermometers bis auf 15 Grad heruntergegangen.

* [**Krankenversicherung.**] Die Frage, ob sogenannte Büffetkellner im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes vom 13. Juni 1883 zu den versicherungspflichtigen Personen gehören, ist nicht allein vom hiesigen Schöffengericht, sondern auch von der Strafkammer hierselbst in bejahendem Sinne entschieden worden. — Die hiesige Allgemeine Orts-Krankenkasse, bei welcher unter Anderen auch die Kellner und Kellnerinnen gegen Krankheit zu versichern sind, hatte gegen einen hiesigen Restaurateur Anzeige erstattet, weil er seinen Büffetkellner bei derselben nicht angemeldet hatte. Da der betreffende Arbeitgeber der Meinung war, daß diese Art von Kellnern — wenngleich sie auch nebenbei ab und zu noch Gäste bedienen — nicht zu den versicherungspflichtigen Personen gehören, erhob er gegen das gegen ihn erlassene polizeiliche Strafmandat Widerspruch, in Folge dessen er sich die oben beregten Entscheidungen erstritt. Aber nicht allein bezüglich dieser Personen wird seitens der Gastwirthe und ähnlicher Gewerbetreibenden gegen das Reichsgesetz vom 15. Juni 1883 häufig verstoßen, noch viel mehr geschieht dies hinsichtlich der in den Hotelwirthschaften und Restaurants beschäftigten Personen, insoweit dieselben — auf Grund eines Gesindedienstbuches nominell als Dienstboten — engagirt sind, thatsächlich aber nur im Gewerbe des fragl. Arbeitgebers thätig sind. Zu dieser Kategorie von Arbeitern gehören namentlich auch die in den Hotels beschäftigten Hausmädchen, denen die Reinigung der Fremdenzimmer 2c. obliegt, die Küchenmädchen, Wirthschafterinnen, Mamsells u. s. w. Alle diese Personen sind nach den Bestimmungen des oben citirten Gesetzes versicherungspflichtig, wobei selbstredend zur Voraussetzung dienen muß, daß die Beschäftigung „im Gewerbe“ oder Lohn erfolgt.

* [**Zugunfall.**] Der gestrige orkanartige Sturm, verbunden mit starrer Winterskälte, welche das Eisenbahngeleise mit schlüpfriger Eiskruste überzieht, und auf abschüssiger Bahn ein öfteres vorsichtiges Bremsen erfordert, hatte gestern Nachmittags auf der Nebenbahnstrecke Allenstein-Mehlsack-Braunsberg einen Zugunfall zur Folge. Wie gewöhnlich verkehren daselbst sog. gemischte Züge, welche neben einer ganz geringen Personenwagenzahl eine schier endlose Güterwagenreihe befördern. Mühsam gegen den Sturm ankämpfend, hatte der aus Allenstein um 12½ Uhr Mittags abgelassene Zug Nachmittags 4 Uhr die Station Mehlsack passirt, als plötzlich ein Güterwagen auf offener Strecke vom Geleise abglitt und eine kurze Zeit neben dem einfachen Geleise vorwärts geschleudert wurde. Nur die große Aufmerksamkeit des Zugpersonals, welches durch eifriges Bremsen den Zug alsbald zum Stehen brachte, verhütete größeres Unheil. Die Ausrangirung des Wagens unter Beistand der benachbarten Stationen auf dem einfachen beschädigten Geleise nahm natürlich längere Zeit in Anspruch, so daß der Zug mit der erheblichen Zerspätung von 2½ Stunden in Braunsberg anlangte.

* [**Rohheit.**] Sonnabend Nachmittag hängte sich der ca. 15jährige Sohn des Gutsbesitzers M., welcher Schlittschuh gelaufen war und gegen den starken Ostwind nicht aufkommen konnte, an den mit Rohr beladenen Schlitten des Besitzers S. aus Zeyer und ließ sich ziehen. Hinter der Glashütte bemerkte dieses der Fuhrmann, hielt an und schlug den Knaben mit der Faust in's Gesicht — und damit noch nicht genug, drehte derselbe den Peitschenstock um und bearbeitete Kopf und Gesicht des Wehrlosen mit dem Peitschenstiele, so daß er blutüberströmt zusammensank, während S. ruhig weiter fuhr. Der junge Mann wurde nach der Wohnung des Schiffbauers Herrn Neumann gebracht, dort vom Blute gereinigt und vorläufig verbunden, worauf derselbe sich nach seiner Pension begab, um den Hausarzt seines Vaters zu Rathe zu ziehen. Letzterer wicd hoffentlich den S. recht empfindlich zur Strafe ziehen.

* [**Ofenklappen.**] Man sollte es kaum für möglich halten — und doch ist es Thatsache, daß eine Frau in unserer Stadt nicht wußte, daß die Ofenklappen laut Polizei-Verordnung seit 1. Oktober 1888 entfernt sein müssen. Die betr. Frau las keine Zeitung — weil sie eben nicht lesen konnte und die Nachbarn hatten ihr auch davon keine Mitteilung gemacht. Für solche Leute wäre es wohl angebracht, daß unsere Commune wieder „Ausrufer“ engagirte, wie in der früheren alten guten Zeit.

* [**Du sollst nicht stehlen.**) Durch langwierige Consultationen mit ihren Mandanten erwachsen den Rechtsanwälten oft in den unbedeutendsten Prozeßsachen die bedeutendsten Zeitverluste. Um sich davor zu schützen, hat ein Berliner vielbeschäftigter Rechtsanwalt nach der „Volks-Zeitung“ in seinem Wartezimmer an der Wand eine große Tafel anbringen lassen, welche in 1½zölligen Buchstaben folgende Inschrift trägt:

„Sag, was Du willst, kurz und bestimmt,
Laß' alles unnütze Quälen:
Wer nutzlos unsere Zeit uns nimmt,
Bestiehlt uns, und — Du sollst nicht stehlen.
§ 272 Strafgesetzbuch.“

* [**Personalien.**] Dem Oberlehrer an dem städtischen Gymnasium zu Danzig, Dr. Berthold Magdeburg, und dem Oberlehrer an dem Königlichen Gymnasium nebst Realgymnasium zu Thorn, Maximilian Curtze, ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden. Zu Ersten Staatsanwälten sind ernannt: der Staatsanwalt Flenck in Stettin bei dem Landgericht in Allenstein und der Staatsanwalt Förster in Magdeburg bei dem Landgericht in Tilsit. Gestorben: der Amtsgerichts - Rath Lappe in Darkehmen, der Rechtsanwalt und Notar Nitschmann in Pr. Holland. In die Liste der Rechtsanwälte eingetragen: der Gerichts-Assessor von Poblocki bei dem Amtsgericht in Karthaus. Versetzt: der Amtsrichter Dr. Deutschmann in Stuhm an das Amtsgericht in Danzig. Dem Amtsrichter Zibell in Neuenburg Westpr. ist die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt. Verliehen: Dem Rittergutsbesitzer Braemer auf Nowischken, Kreis Pillkallen, ist die in Silber ausgeprägte Gestütmedaille verliehen worden. Dem bisherigen Forstassessor Romanus ist unter Ernennung zum königlichen Oberförster die durch Versetzung des Oberförsters Koch erledigte Oberförsterstelle Wilhelmsbruch vom 1. Februar 1889 ab übertragen worden. Ernannt ist der Postsekretär Kranz in Tilsit zum Oberpostsekretär. Uebertragen ist dem Premierlieutenant a. D. Schultze die Verwaltung des Postamts I. Klasse in Lötzen, zunächst probeweise. Versetzt sind der Postdirektor von Wittgenstein von Lötzen nach Schwiebus, der Postsekretär Rudelius von Breslau nach Eydtkuhnen, der Telegraphensekretär von Weusierski von Eydtkuhnen nach Lötzen, der Postsekretär Dannowski von Insterburg nach Stallupönen, der Postassistent Hirsch von Insterburg nach Angerburg.

* [**Gestohlen.**] Bei einem in der Königsbergerstraße wohnhaften Kaufmann wurde in der Nacht zu gestern ein Schaufenster erbrochen und aus demselben verschiedene Waaren gestohlen. Die Diebe sind indeß durch die Hausbewohner verjagt. — In einem andern Falle wurden einem Kutscher in derselben Straße aus einem verschlossenen Kasten 41 Mark gestohlen.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 14. Januar.

Am 30. October veranlaßte ohne jeden Grund der hiesige Matrose Paul Otto Lietz in einem Gastlocale der Wasserstraße mit einem anderen Matrosen einen Streit; später kam es zu kleinen Thätlichkeiten. Lietz verließ das Lokal auf kurze Zeit, kehrte jedoch zurück und begann abermals den Streit. Nun kam es zwischen beiden Streitenden zu ernsteren Thätlichkeiten, dabei zog Lietz ein Messer und verletzte seinen Gegner mit demselben am Fuße. Der herbeigerufene Polizeibeamte, welcher den Thatbestand aufnahm, wurde, da er das Geschriebene dem Lietz nicht vorlesen wollte, von diesem angegriffen. Da in der Verhandlung sich herausstellte, daß Lietz sich zur Schlägerei ein Messer geholt hatte, so wurde ein hinterlistiger Ueberfall angenommen. Lietz, bereits vorbestraft, wird zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Knecht Johann Dröske aus Bartkam wird für überführt erachtet, am 21. Oktober zu Güldenboden eines Hausfriedensbruchs und einer Bedrohung sich schuldig gemacht zu haben. Mit 3 Monaten Gefängniß wird derselbe bestraft. — Gemeinschaftlich im Oktober zu Kalthof 2 Pferdedecken entwendet zu haben, sind die Carl August und Johanna geborene Rode - Bräck'schen Eheleute aus Marienburg überführt. Der Ehemann, vielfach wegen Eigenthumsvergehen vorbestraft, wird zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und die Ehefrau, bisher nicht bestraft, zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Die Arbeiter August Ohmann und Martin Writzkowski, aus Gr. Lichtenau, bisher nicht bestraft, zerstörten durch Aufnehmen von 3 Brückenbohlen Abends am 29. November die Schwentebrücke bei Altenau, so daß eine Oeffnung von 1 Meter entstand. In Erwägung der Gefahr, welche die Passanten bei Nachtzeit erleiden konnten, wird gegen jeden der Angeklagten auf 6 Monate Gefängniß erkannt. — Wegen Mißhandlung mittelst Messers, begangen am 7. Oktober zu Barendt, wird der Arbeiter Peter Gerdel aus Palschau mit 1 Jahr Gefängniß bestraft, auch sofort in Haft behalten. — Wegen Diebstahls im Rückfall mittelst Einsteigens am 9. Juni zu Stadtfelde wird der heimathlose Arbeiter Johann Gernetzki mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft. — Der Schmiedelehrling Felix Schuski wird gegen Vergehen gegen § 175 Str.-G.-B. zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Thorn,** 11. Jan. In der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde der Redacteur des „Przyjaciel“, Herr Kasimir Smitt wegen Preßvergehens bezw. Beleidigung des Landraths Herrn Petersen in Briesen zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* **Insterburg,** 10. Jan. Die heutige Strafkammer verurtheilte der „J. Z.“ zufolge den Versicherungsinspector und Lieutenant a. D. v. Bieberstein aus Königsberg wegen Zweikampfes in 3 Fällen zu einer Gesammtstrafe von 4 Monaten Festung. Bekanntlich hatte Herr v. B. im Laufe des vergangenen Sommers drei Reservelieutenants des diesseitigen Landwehrbezirks in Folge eines Streites, der in einem hiesigen Hotel am Sedanstage zum Ausbruch kam, zum Duell aufgefordert, wobei einer seiner Gegner am Oberschenkel leicht verwundet wurde.

Kunst und Literatur.

-- Das unrichtige „Theater-Requisit“. In dem Musentempel zu Wheeling (Virginia) gelangte vor Kurzem ein Stück zur Aufführung, dessen Heldin im dritten Akte die Aufgabe hat, den herzlosen Vater ihres Kindes durch den melodramatischen Hinweis auf seinen in einer Wiege ruhenden Sohn milder zu stimmen. Das zu dieser ergreifenden Scene erforderliche Knäblein wurde von einem durch reichen Kindersegen ausgezeichneten Mitgliede des Theaters beigesteuert. Das Wickelkind wurde, da man auf der Bühne nichts Rechtes damit anzufangen wußte, der Pförtnerin des Theaters zur Aufbewahrung übergeben, bis das Stichwort fiel; sodann holte man es in der Wiege und stellte es auf die Bühne. Vor Kurzem nun wurde das Kind in der Wohnung der Pförtnerin plötzlich unwohl und brach in ein so jämmerliches Weinen aus, daß man nicht daran denken konnte, es auf die Bühne zu bringen. Rasch entschlossen nahm nun die Pförtnerin ihr eigenes, im selben Alter befindliches Kind, legte es in die Wiege und trug es auf die Bühne. Es war die höchste Zeit, denn eben sollte der dritte Aufzug beginnen. Die Wiege mit dem sorgfältig verhüllten Kinde wurde schnell in den Winkel der Zimmerdekoration geschoben und die Vorstellung nahm ihren Verlauf. Jack Snivlington, der herzlose Vater, trat mit finsterer Miene und aufgeschlagenem Rockkragen in's Gemach und maß seine verlassene Gattin Nelly Smart mit kalten Blicken. Der ergreifende Auftritt beginnt. Nelly bricht in herzbrechendes Schluchzen aus. Jack will nichts von ihr wissen und macht eine abwehrende Handbewegung. Da eilt die verzweifelnde Mutter blitzschnell zur Wiege, schleppt dieselbe nach vorne zum Souffleurkasten und ruft: „O, Jack! Gönne Deinem Kinde doch einen Blick! Es ist ja Dein eigen Fleisch und Blut!“ Mit diesen Worten reißt Nelly das Tuch vom Antlitz des Kindes und — das Publikum wird eines kleinen Negerknaben ansichtig; die biedere Pförtnerin des Theaters ist eine Negerin! Die Schauspielerin versuchte, rasch gefaßt, das Tuch wieder über das kohlschwarze Antlitz des Kindes zu ziehen, aber der kleine Schwarze, ein kräftiger Bursche, stößt sie von sich zurück und erhebt sich in seiner Wiege; das Publikum bricht darüber in ein schallendes Gelächter aus, in welches der herzlose Vater fröhlich mit einstimmt. Die Vorstellung mußte abgebrochen werden.

Vermischtes.

* **Speier,** 12. Januar. Heute starb der frühere Reichstagsabgeordnete Heydenreich, der im Jahre 1848 zum Tode verurtheilt worden war.

* **Bremen,** 12. Januar. Der Lloyddampfer „Main“, welcher bekanntlich bei Baltimore den englischen Dampfer „Montana“ in Grund bohrte, ist für 90,000 Pfund Sterling mit Beschlag belegt.

* **Lübeck,** 12. Jan. Der Dampfer Fennia, von Reval mit Spiritus und Stückgütern nach Lübeck bestimmt, ist an der livländischen Küste gescheitert. Die Mannschaft ist nach Reval gerettet, das Schiff versichert. — Die Ostseeküsten belegen sich mit einem Eisgürtel. Der Schifffahrtsschluß steht bevor.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. Januar. Eröffnung des Landtags. Die Thronrede gedenkt der freundlichen Beziehungen des Reichs zu allen auswärtigen Staaten und constatirt, daß der König bei seinen Besuchen bei den befreundeten Herrschern die Ueberzeugung gewonnen, daß man sich der Hoffnung auf die fernere Friedenserhaltung vertrauensvoll hingeben dürfe. Dieselbe hebt ferner hervor die erfreuliche Hebung der wirthschaftlichen Lage, besonders auf Grund der um 200 Millionen gestiegenen Sparkasseneinlagen. Die Finanzlage sei eine günstige und gestatte weitere Steuererleichterungen, sowie die Befriedigung zurückgestellter Bedürfnisse. Angekündigt werden: Der Etat, ferner eine weitere Erhöhung der Aufwendungen für Geistliche aller Confessionen, für Besoldung der Volksschullehrer, eine Vorlage über die Befreiung Letzterer von den Relictenbeiträgen und über reichlichere Alterszulagen; ferner Entwürfe über die Regelung der Stempelsteuer, sowie über Umwandlung der classificirten Einkommensteuer in eine einheitliche Einkommensteuer. Unter Anerkennung der günstigen Entwickelung des Eisenbahnwesens wird die Bereitstellung außerordentlicher Mittel für die Ausdehnung desselben gefordert werden; endlich werden angekündigt Entwürfe über den Kredit für die im letzten Sommer Ueberschwemmten, sowie über die Landesverwaltung und die Kreis- und Provinzialverfassung in der Provinz Posen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 14. Januar, 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	12.|1.	14.|1.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871|73	99,60	99,60
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe .	101,70	101,20
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe .	101,50	101,50
Oesterreichische Goldrente	94,—	94,10
4 pCt. Ungarische Goldrente . . .	85,90	85,90
Russische Banknoten	214,50	215,90
Oesterreichische Banknoten	168,70	168,70
Deutsche Reichsanleihe	109,—	109,—
4 pCt. preußische Consols	108,20	108,40
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	95,20	95,20
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	113,—	113,25

Produkten-Börse.

Cours vom	12.|1.	14.|1.
Weizen Januar	199,50	199,20
April-Mai	200,50	200,20
Roggen ermattend.		
Januar	154,70	154,70
Mai-Juni	155,20	155,20
Petroleum loco	25,20	25,10
Rüböl Januar	60,80	60,80
April-Mai	—,—	—,—
Spiritus 70er loco	33,50	33,80

Königsberg, 14. Januar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: niedriger.

Zufuhr: 25,000 Liter.

Loco contingentirt	53,25 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	34,— „	Geld.
Januar contingentirt	53,25 „	Brief.
Januar nicht contingentirt . . .	34,— „	Brief.

Spiritusmarkt.

Danzig, 12. Jan. **Spiritus pro 10,000 l loco — Br., - Gd., — bez., pro Dezember loco contingentirter 51½ Gd., loco nicht contingentirter 31½ Gd., Berechtigungsschein —, pro April-Mai nicht contingentirt —.**

Stettin, 12. Jan. **Loco ohne Faß mit 50 ℳ Consumsteuer 51,90 loco mit 70 ℳ Consumsteuer 32,40 ℳ, pro April-Mai 33,30, pro August-September 35,20 ℳ.**

Zuckerbericht.

Magdeburg, 12. Januar. **Kornzucker excl von 96 % Rendement —,—, Kornzucker excl., von 92 % Rendement** 18,30, **Kornzucker excl. 88% Rendem.** 17,35. **Kornzucker excl. von 75 % Rendement** 14,90 ℳ **Ruhig. — Gem. Raffinade mit Faß 28,25. — Melis** I. **mit Faß** 27,—. **Tendenz still.**

Königsberger Productenbörse.

	11. Jan. R.-Mk.	12. Jan. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd. .	176,50	177,25	fest.
Roggen, 120 Pfd. . . .	134,00	134,00	unverändert.
Gerste, 107/8 Pfd. . . .	112,50	112,50	do.
Hafer, feiner	115,00	115,00	do.
Erbsen, weiße Koch- . . .	128,00	128,00	do.
Bohnen, trockene	120,00	120,00	do.
Wicken, trockene	102,75	102,75	do.

Butter-Bericht

von Gust. Schultze & Sohn. Berlin (C.), 11. Januar. Gertraudten-Straße 22.

Das Geschäft verlief in dieser Woche in gedrückter Stimmung. Die Zufuhren von Hofbutter haben in Folge größerer Produktion zugenommen, während der Consum äußerst schwach bleibt. Die auswärtigen matten Berichte mit starkem Preisrückgange in Hamburg verflauen den hiesigen Markt mehr.

Die Einlieferungen in Landbutter waren noch klein, immerhin aber größer als bisher; so trafen außer von Bayern, bereits Sendungen von Polen und Pommern ein.

Amtliche Notirungen

der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Commission. Wochen-Durchschnitts-Preise. — Hiesige Verkaufs-Preise nach Usance.

Hof- u. Genossenschafts-Butter Ia.	p. 50 Ko.	ℳ	113-117
IIa.	„	„	110—112
Landbutter: Preußische	„	„	95-100
„ Netzbrücher	„	„	95—100
„ Pommersche	„	„	95— 98
„ Polnische	„	„	93—98
„ Bayrische Senn-	„	„	105—110
„ Bayrische Land-	„	„	85 - 90
„ Schlesische	„	„	90— 95
„ Galizische	„	„	72— 75
„ Margarine	„	„	40 - 65

Tendenz: Hofbutter war nur zu billigeren Preisen zu placiren, während Landbutter unverändert blieb.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 14. Januar, Nachmittags 3 Uhr.

		14. Januar.	12. Januar.
	29		
Sehr trocken	9		
Beständig	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich	28		
Regen und Wind	9		
Viel Regen	6		
Sturm	3		

Wind: O. 9 Gr. Kälte.

Wochenmarktpreise zu Elbing am 12. Januar.

Für Weizen per Scheffel	gute Sorte von	7,70—7,80	ℳ
„ „ „ „	mittel „ „	7,60—7,70	„
„ „ „ „	geringe „ „	7,50 - 7,60	„
„ Roggen „ „	gute „ „	5,90—6,00	„
„ „ „ „	mittel „ „	5,80—5,90	„
„ „ „ „	geringe „ „	5,60—5,70	„
„ Gerste „ „	gute „ „	4,90—5,00	„
„ „ „ „	mittel „ „	4,70—4,80	„
„ „ „ „	geringe „ „	4,50 - 4,60	„
„ Hafer „ „	gute „ „	3,40—3,50	„
„ „ „ „	mittel „ „	3,20—3,30	„
„ „ „ „	geringe „ „	3,00—3,10	„
„ Stroh, Richt- 100 Kil.	„	4,70—4,80	„
„ Heu 100 Kil.	„	5,40—6,20	„
„ Rindfleisch von der Keule 1 Pfd.	„	0,40—0,45	„
„ Bauchfleisch	„	0,35—0,40	„
„ Schweinefleisch	„	0,40—0,50	„
„ Kalbfleisch	„	0,30—0,40	„
„ Hammelfleisch	„	0,40- 0,50	„
„ geräucherten Speck, hiesigen . .	„	0,75—0,80	„
„ Schweineschmalz, hiesiges . . .	„	0,75 - 0,80	„
„ „ amerikanisches .	„	0,56	„
„ Butter per Pfund	„	0,90—1,10	„
„ Eier 60 Stück	„	4,20	„
„ Hühner, alte, per Stück	„	1,20—1,50	„
„ Enten, lebend, „	„	1,80—2,10	„
„ Gänse-Rümpfe „	„	4,50—5,00	„
„ Tauben per Paar	„	0,75—0,85	„

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Emma Rusch-Marienwerder mit Herrn Hermann Koernig-Breslau.

Geboren: Herrn Pfarrer Hammer-Oldenberg (Mark) 1 T.

Gestorben: Herr Kaufmann Hermann Kroehnert-Jurgaitschen, 38 J. — Frau Marie Reitzug-Allenstein. — Frau Helene Lehwald-Allenstein, 67 J. Bahnhofsrestaurateur Arthur Kuschy-Melno, 31 J. — Kaufmann Philipp Fabian-Neuenburg, 43 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 14. Januar.

Geburten: Klempner Gustav Schulz 1 T. — Fabrikarbeiter Gustav Hermann 1 T. — Schneidermeister Adolf Urban 1 S. — Böttchermstr. August Linder 1 T. — Musiker Wilhelm Bebernick 1 T. — Schuhmachermeister Robert Prussfeit 1 T. — Bauunternehmer Emil Jordan 1 S. — Drechsler Carl Lobin 1 T.

Aufgebote: Schuhmacher Heinrich Karnap-Elb. mit Anna Schröter-Elb. — Arbeiter August Salemke-Elb. mit verw. Arb. Harms Maria geb. Meitz-Elb.

Sterbefälle: Rentier Jacob Ed. von Riesen 79 J. — Schuhmacher Hermann Hennig 1 T. todtgeb. — Schuhmacher-Wittwe Anna Fregien geb. Bargel 66 J.

Stadttheater in Elbing.

Dienstag, den 15. Januar:

Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten von J. Strauß.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 15. Januar cr.:

Herr **Realgymnasiallehrer Rudorf** über:

„Kulturbilder aus Shakespeare's London".

Elbinger landwirthschaftlicher Verein.

Donnerstag, den 17. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr: Sitzung in der Börse.

Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten findet ein **gemeinschaftliches Abendessen** statt.

Der Vorstand.

Schoeneck'scher Gesangverein.

Montag, den 14. Januar, Abends 8 Uhr: **Gesangsübung für Herren allein.**

Quartals-Versammlung

der **Innungsmeister des Tischlergewerkes Montag, den 21. d. Mts., Nachm. 4 Uhr,** bei **Wehser.**

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der hiesigen Synagogen-Gemeinde werden davon in Kenntniß gesetzt, daß auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Danzig für die ausscheidenden Repräsentanten und für die Stellvertreter derselben in Gemäßheit der §§ 18, 25 und 27 der Statuts vom 4. November 1887 Neuwahlen stattfinden sollen, der Unterzeichnete zum Wahl-Kommissarius ernannt worden ist und zu wählen haben:

a. die 1. Abtheilung 2 Repräsentanten und einen Stellvertreter;
b. die 2. Abtheilung einen Repräsentanten und einen Stellvertreter und
c. die 3. Abtheilung 2 Repräsentanten und einen Stellvertreter.

Demzufolge fordere ich die wahlberechtigten Mitglieder hiermit auf,

Freitag, den 18. Januar cr., Vormittags 11 Uhr,

zur Wahl, welche im Sitzungssaale der Stadtverordneten stattfinden wird, pünktlich zu erscheinen und bemerke, daß nur die im Wahltermin persönlich anwesenden Wahlberechtigten an dem Wahlact theilzunehmen befugt sind, zu demselben sonach Bevollmächtigte nicht werden zugelassen werden.

Elbing, den 10. Januar 1889.

Der Wahl-Commissarius.
gez. Elditt,
Erster Bürgermeister.

1 tüchtiger Vorarbeiter u. 4 Instleute

finden vom 1. Mai ab Stellung bei **Hackbarth-Thiergart.**

Altes Gold,

Silber, Edelsteine 2c. 2c. **kauft** stets zu den höchsten Preisen gegen Cassa oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigst um

F. Witzki, Goldarbeiter, Fischerstr. 21.

Große

Harzer Kümmelkäse,

fein und pikant im Geschmack, 90 Stück **3 Mark 30 Pf.** incl. u. franco; bei größeren Posten billiger.

Christoph Lutze III.
Stiege i. Harz.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Oelze in Thür.** und **kein Anderes** verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte.** Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glasflaschen** mit **gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift,** welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Oelze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem **Siegel dieser Schutzmarke** verschlossen ist.

Schutzmarke

Vor Nachahmung wird gewarnt.

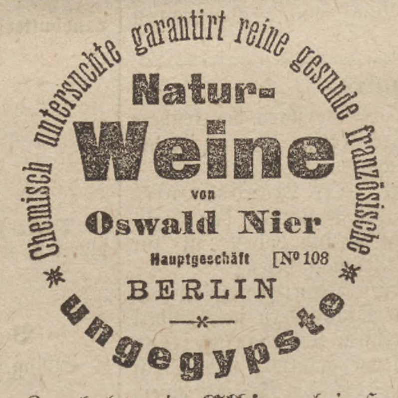
Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch

Léon Saunier's Buchh. in Elbing.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr, höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Der directe Kauf aus dieser grossen Fabrik ist sehr vortheilhaft.



Zu haben in **Elbing** bei Herrn **R. Selkmann,** Brückstr. Nr. 29.

J. J. H. Kuch

Büchsenmacher,
Elbing, Fleischerstr. 10,
empfiehlt

Jagd- und Scheiben-Gewehre

aller Systeme.

Lefaucheux- und Centralfeuer-Doppelflinten von 36 Mk. an. — **Drillinge, Pürsch- und Scheibenbüchsen. — Flobert-, Warnant- und Remington-Teschings. — Revolver, Terzerole** und **Pistolen.**

Größtes leistungsfähigstes Lager der Provinz!

C. Koch & Co.

SO., Berlin, Elisabethufer 42,

empfehlen **Pferde-, Vieh-, Hundescheeren,** thierärztl., landwirthschaftliche Instrumente, sowie ihre

Dampfschleiferei

für sämmtliche Scheeren u. Instrumente.

Illustr. Preislisten franco u. gratis.

450 Pfd. Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpackete

9 Pfd. Netto à Mk. 1,40 pro Pfund

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.

Rudolf Müller, Stolp i. Pomm.

Manneschwäche,

vorzüglich aber die hartnäckigen, scheinbar unheilbaren Fälle, **heilt gründlich** und **andauernd ohne Berufsstörung,** gestützt auf **27jährige** Erfahrung

Prof. Med. Dr. Bisenz
Spezial Arzt für Geschlechts-Krankheiten,
Wien IX. Porzellangasse 31a.

Auch **brieflich** sammt **Besorgung** der Arzneien.

Bei Magenkrankheiten, Verdauungsstörungen und Unterleibsleiden kann der regelmäßige Genuß des berühmten **„Meyer's Schweizer-Alpen-Kräuter-Bitter"** aufs Wärmste empfohlen werden. Dieser Liqueur sollte seiner herrlichen Eigenschaften wegen in keinem Haushalt fehlen. Preis pr. Literfl. **M. 1,50.** Für M. 3,50 2 Literfl. nach allen Orten Deutschlands hin franco.

S. F. Ernst Meyer,
Lemgo (Lippe-Detmold).

Hermann Blasendorff,

Berlin, Osterode i./Pr.

übernimmt **Erdbohrungen** und **Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistungsfähigkeit, Lieferung und Montirung von **Pumpwerken** und **Wasserleitungen** jeder Art. Preislisten, Kostenanschläge gratis.

Vertreter:
Ingenieur **Adolf Kapischke, Osterode in Ostpr.**

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal **1 Mark.**

Probenummern gratis u. franko.

C. A. Koch's Verlag in Leipzig.

Bandwurm

mit Kopf und sonstige Eingeweidewürmer beseitigt **Richard Mohrmann, Berlin, Lindenstraße 12.** (Auch brieflich.) Brochüre „Quälgeister" gegen 50 Pfennige in Briefmarken.



15 gold. u. silb. Medaillen, zuletzt „Kochkunst-Ausstellung Düsseldorf" November 1887 mit der „grossen goldenen Medaille" ausgezeichnet.

Haupt-Depôt für Westpreußen: A. Fast, Danzig.

Ein junger Comtoirist wünscht **kaufmännisch-englischen Unterricht** zu nehmen. Offerten unter **F. 103** in der Expedition dieser Zeitung.

Herrn Kaufmann
Franz Riemann

meinen herzlichsten Dank für den mir gestern gespendeten schönen Lorbeerkranz.

Elbing, 14. Januar 1889.

Hans Schultz.

Die in großen Massen angesammelten

Reste von guten Kleiderstoffen und einzelnen Kleidern knappen Maaßes

verkaufe ich räumungshalber ganz außergewöhnlich billig aus.

Herrm. Wiens Nachf.

!Gerichtlicher Ausverkauf!

Das zur **J. Rose Nachfl.**'schen Concursmasse gehörige Lager

13. Schmiede-Straße 13

Spezialität Kindergarderoben

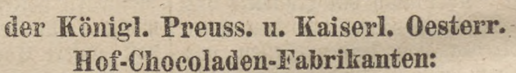
für das Alter von 1—16 Jahren

wird zu gerichtlichen Taxpreisen ausverkauft!

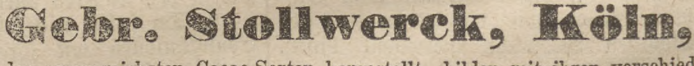
Der Verwalter.
G. Dullo.

Die





der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr.
Hof-Chocoladen-Fabrikanten:



aus den aromareichsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinéen), Vanille-, Himbeer-, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Crême, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée **das feinste Tafel-Dessert.**

In Packetchen zu **50 Pf.** und in Schachteln zu **Mk. —.80** und **Mk. 1.—** in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorräthig, desgleichen

Dessert-Chocolade-Täfelchen

in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:

feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0.40 — **feine Vanille-Chocolade** Mk. 0.50
superfeine Vanille-Chocolade Mk. 0,80 und die **ausgezeichneten Kaiser-Täfelchen** Mk. 1.25

(Jeder Bonbon und jedes Täfelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)

Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen

Stollwerck'scher Chocoladen und Cacao's;

durch Firmenschilder kenntlich.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung 21. bis 23. Febr. 1889.

Hauptgew.: 1 à 75,000

1 a 30,000, 1 a 15,000, 2 a 6000, 5 a 3000, 12 a 1500, 50 a 600, 100 a 300 u. s. w., zusammen **315,000** Mark baar.

Ganze Loose $3^1/_4$ Mk., Halbe Antheile $1^3/_4$ Mk., Viertel-Antheile 1 Mk., auf je 10 Loose 1 Freiloos (Porto und Liste (20 Pf.) empfiehlt

Jedes 2te Loos gewinnt.

Haupt- und Schlußziehung täglich vom 15. Januar bis 2. Februar 1889.

Hauptgew.: 600,000 Mk.

2 × 300,000, 2 × 150,000, 2 × 100,000, 2 × 75,000, 2 × 50,000, 2 × 40,000, 10 × 30,000, 25 × 15,000, 50 × 10,000, 100 × 5000, 1050 × 3000, 1100 × 1500 Mark u. s. w., zusammen über

22 Millionen Mark.

Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen gebe zu folgenden Preisen ab $^1/_4$ 55 Mark, $^1/_8$ $27^1/_2$ Mark, $^1/_{16}$ 14 Mark, $^1/_{32}$ 7 Mark, $^1/_{64}$ 4 Mark. Amtliche Gewinnlisten kosten 30 Pf.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.
(Errichtet 1870.) Telegramm-Adresse: **Schröderbank.**

Börsenbericht

der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld
Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 12. Januar 1889.

Die größere Zurückhaltung, welche unser Markt gestern erkennen ließ, hat an den auswärtigen Plätzen zu umfangreicheren Realisationen geführt. Eine bemerkenswerth feste Haltung zeichnete den Bankenmarkt aus, auf welchem der Verkehr im Gegensatz zur übrigen Börse recht bedeutende Dimensionen annahm. Deutsche Zinswerthe waren gut gefragt und zum Theil etwas besser. Der Montanmarkt zeigte heute wieder eine entschieden feste Haltung, obwohl Umsätze von Belang nicht zu verzeichnen sind. Der Prämien-Verkehr war heute in Credit und lokalen Banken recht belebt. Bahnen und Bergwerke still.

	Schluß		Cassa		Cassa
Credit-Actien	168,75	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe	109,—	Grusonwerke-Act.	302,—
Lombarden	43,50	do. 3½ do.	103,50	Schwartzkopff-Maschinen-Actien	337,10
Franzosen	104,90	Preuß. 4pCt. Consf.	108,25	Bismarckhütte-Act.	181,—
Disconto-Comm.	233,50	do. do. 3½ do.	104,20	Braunschw. Kohlen St.-Prioritäten	94,40
Deutsche Bank	175,75	Berliner 3½ pCtige Stadt-Obligat.	103,—	Hibernia-Actien	137,60
Handels-Antheile	181,25	Ostpr. 3½pCt. Pfdbr.	101,30	Stadtbergerh.-Act.	162,25
Laurahütte	149,25	Westpr. do.	101,40	Westf. Union St.-P.	155,—
Dortmunder Union-Stamm-Priorit.	99,—	Pomm. do.	101,75	Gr. Berl. Pferdb.-A.	260,80
Bochumer Gußstahl	188,50	Posener do.	101,10	Deutsche Baugef.-A.	113,75
Marienburger	88,25	Berl. Bodbr.-Actien	115,90	Schering Chemische Fabrik Actien	386,25
Ostpreußen	117,25	Hilsebein Weißbier-Brauerei-Actien	119,80	Allgem. Electricit.-Werke Actien	191,75
Mecklenburger	152,25	Pfefferberg-Br.-A.	133,50	Berlin-Guben. Hutfabrik Actien	158,—
Mainzer	113,25	Königstadt-Br.-A.	154,—	Lincke Waggon A.	182,25
Lübeck-Büchen	176,50	Schultheiß Br.-A.	279,—	Hoffmann Wagg. A.	169,—
Ital. 5 pCt. Rente	96,25	Spandauerberg-Br. Actien	167,—	Vict.-Speicher Act.	98,75
Orient	64,40	Germania-Porz.-A.	175,25	Oppelner Cement A.	126,90
Alte Russen	99,50	Stettiner Vulcan-Actien Lit. B.	174,80	Schles. Cement-Act.	226,—
Russ. 80er Anleihe	87,75				
Egypt. 4 pCt. Anl.	84,60				
Ung. Goldr. 4pCt.	85,75				
Russische Noten	214,50				